

1 Die Ereignisse im Überblick

► DIE REFORMATION ERREICHT ZÜRICH

Als Ulrich Zwingli am 1. Januar 1519 seinen Pfarreidienst in Zürich antritt, ist ganz Europa in Umbruchstimmung. Kirche und Gesellschaft sollen neu geordnet werden. Bereits die Erste Zürcher Disputation zu Reformationsfragen 1523 bringt auch einen grossen Erfolg für die Reformation in Zürich: Sie beschliesst die «Schriftgemässheit der Predigt».

► ERSTE DIFFERENZEN

Mit diesem Schritt beginnen gleich die innerreformatorischen Auseinandersetzungen. Wer entscheidet, was «die Schrift» sagt? Und wer ist verantwortlich dafür, das «Schriftgemässe» im Glauben und Leben durchzusetzen? Bei diesen Fragen sind sich Zwingli und seine Mitstreiter zunehmend uneinig.

► ZWINGLI WILL DIE VOLKSKIRCHE

Die rechte Schriffterkenntnis ist Sache der Theologen, finden Zwingli und andere. Diese sollen entscheiden, was als «schriftgemäss» akzeptiert und damit verbindlich ist. Der städtische Rat als politische Instanz muss ihre Entscheidungen stützen und deren Umsetzung garantieren. Zwingli befürwortet damit das volkskirchliche Modell: Die Reformation ist für die ganze Bevölkerung verbindlich.

► GLAUBE IST PERSÖNLICHE ENTSCHEIDUNG

Nur die freie Entscheidung und die persönliche Überzeugung des Einzelnen zählen bei der Erneuerung der Kirche. Nur wer mit anderen die Bibel zu verstehen versucht und sein Leben danach ausrichtet, soll dazugehören. Davon sind ursprüngliche Mitstreiter Zwinglis überzeugt. Sie fordern das täuferisch-freikirchliche Modell. Mit ihren «Glaubenstufen» am 21. Januar 1525 unterstreicht die Gruppe um Konrad Grebel, Felix Mantz und Georg Blaurock diese Überzeugung.

► KEIN GEHÖR FÜR TÄUFERISCHE POSITIONEN

Aber Zwinglis Zürcher Reformation steht fest. Die Obrigkeit hat entschieden. Die Zeit für Gespräche und Verständigung über andere Modelle ist abgelaufen. – «Wo der gloub ist, do ist fryheit!» hatte Zwingli einst gesagt. Aber die Freiheit, die er von den Katholiken für sich und seine Reform gefordert hat, gewährt er nun anderen nicht mehr.

► SPIRALE DER GEWALT

Ab jetzt reagiert die Obrigkeit auf die täuferischen Impulse und deren Vertreter zunehmend mit Gesprächsverweigerung, Repression und Gewalt. Ab 1700 ist Zürich deshalb praktisch täuferfrei. Auch in anderen Städten und europaweit stösst die

Täuferbewegung auf immer härteren kirchlich-obrigkeitlichen Widerstand.

Der Stationenweg führt uns zu Schauplätzen dieser Geschichte. Er stellt die **besonderen Orte** vor. Er vermittelt **geschichtliche Fakten**. Und er lädt zum **Verweilen und Nachdenken** (🍷) ein, auch zum **Gespräch** auf dem Weg zur nächsten Station.

🗣️ DIALOG

Freiwilligkeit des Glaubens und der Kirchenmitgliedschaft, Freiheit des Gewissens, Gewaltverzicht und Versöhnungswille, Gemeinschaftssinn und Leidensbereitschaft: Diese täuferischen Postulate sind erst in der jüngeren Gegenwart wieder ins Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit gerückt. Heute – nach manchen Versöhnungsprozessen zwischen Landeskirchen und der täuferischen Bewegung – stehen die Türen zum Dialog darüber wieder offen. Von welchen Beispielen können wir erzählen?

DIE TÄUFERBEWEGUNG HEUTE

Trotz aller Verfolgung wuchs die Täuferbewegung immer weiter. Am Ende des 16. Jahrhunderts bestehen Gemeinden in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Mähren (Tschechien) und in den Niederlanden. Dort trägt der ehemalige Priester Menno Simons wesentlich dazu bei, die Täufergemeinden theologisch zu festigen. Bis ins 19. Jahrhundert weitet sich die Täuferbewegung dann bis nach Südrussland, den USA und Kanada aus. Heute zählen weltweit rund 2,2 Millionen getaufte Mitglieder in 86 Ländern zu den vielfältigen täuferischen Gemeinden: Mennoniten, Hutterer, Amische, Old Colony Mennonites, Mennonite Brethren, Brethren in Christ, Brethren, Church of the Brethren sowie ein Dutzend weiterer kleinerer Gruppierungen berufen sich auf die Täufer als ihre geistlichen Vorfahren. Weltweit und demographisch betrachtet ist «der typische Täufer» heute – eine junge Äthiopierin!



🌐 **Why is the Meserete Kristos Church the fastest-growing Mennonite church?**



2 Reformationsstadt Zürich

Kirche braucht Erneuerung! Das wird Anfang des 16. Jahrhunderts auch in Zürich immer offensichtlicher. Darum holt der städtische Rat 1519 den Leutpriester Ulrich Zwingli nach Zürich. Und bereits im Januar 1523, an der Ersten Disputation, stellt er die Weichen in Richtung Reformation. Die Predigt soll schriftgemäss sein, beschliesst er. Und als Wächter darüber stellt er gleich sich selbst. So ist künftig das Zürcher Rathaus – vor uns am anderen Limmatufer – der Ort, wo über Kirche und Glaube entschieden wird.

► VOLLE UNTERSTÜTZUNG UND ERSTE DIFFERENZEN

Am Reformationsprozess im Rat nimmt die Bevölkerung rege Anteil. Vorerst begrüsst sie mehrheitlich den Kurs, den Zwingli in enger Zusammenarbeit mit dem Rat einschlägt. Zunehmend gibt es aber Befürworter der Reformation, die die Akzente anders setzen möchten.

► DIE REFORM MUSS RADIKALER SEIN!

In der Stadt bilden sich Kreise von Männern und Frauen, die sich für eine umfassendere und raschere Erneuerung der Kirche einsetzen. Sie wollen das neu in der Bibel Erkannte radikaler umsetzen – es ist das täuferische Alternativmodell. Zwingli und seinen Freunden werfen sie vor, dem Rat gegenüber zu sehr kompromissbereit zu sein. Ihre Meinung findet vorerst breiten Zuspruch. Dieser bröckelt aber rasch, als Zwingli und der Rat hart gegen die radikalen Forderungen vorgehen.

► VON DER STADT AUFS LAND

In der Stadt und von ihr aus unterdrückt, blüht die Täuferbewegung auf dem Land immer wieder auf. Hier verbinden sich täuferische Anliegen auch mit dem Bedürfnis der lokalen Bevölkerung nach Eigenständigkeit gegenüber städtischer Dominanz. Die städtische Obrigkeit reagiert darauf mit Repression, Verfolgung

und Güterkonfiskationen. Bis 1650 finden manche Zürcher Täuferinnen und Täufer in langer Haft den Tod. Der harten Repression entkommen viele Täuferinnen und Täufer durch Flucht und Auswanderung. Sie ziehen in den Kraichgau und in die Pfalz. Um 1700 ist Zürich deshalb weitgehend täuferfrei.

🗣️ ERNEUERUNG

Mit Blick auf die Welt, auf unsere Länder, unsere Gemeinden: Wo ist Erneuerung generell heute gefragt? Wo ist sie beobachtbar? Was bedeutet uns heute Erneuerung und Aufbruch von biblischem Geist und Wort her?



🌐 **The Anabaptist Movement Today:
Conflict in the church: Lessons from Acts 15**



Ruine der St. Johannes-Kirche in Philadelphia, dem heutigen Alasehir, Türkei.
Bild: Irma Sulistyorini



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale



3 Entscheidungsort Rathaus

Das Rathaus ist der Ort der einflussreichen und massgebenden Personen. Hier entscheiden sie während der Zürcher Reformation, wie diese durchzuführen ist. Sie debattieren darüber, wie die Bibel zu verstehen und anzuwenden ist. Sie beschliessen die konkreten Schritte zur kirchlichen Erneuerung. Hier verabschieden sie auch die Mandate gegen jene, die sich ihren Reformativvorgaben widersetzen. – Das heutige Rathaus stammt aus den 1690er Jahren, also aus einer Zeit, wo es in Zürich kein Täuferium mehr gab. Das alte Rathaus stand etwas flussaufwärts auf der anderen Strassenseite.

► TÄUFER UNERWÜNSCHT

Am 17. Januar 1525 findet im Rathaus die erste Täufer-Disputation statt. Der Rat prüft noch einmal die Argumente der Dissidenten – mit negativem Ausgang. Am Tag darauf erlässt er den Taufzwang. Am 21. Januar verbietet er weitere Versammlungen der Kindertaufgegner. Die Zürcher Grebel und Mantz belegt er mit einem Redeverbot. Die Nicht-Zürcher Reublin, Brötli, Hätzer und Castelberger weist er kurzerhand aus.

Aber: Noch am selben Abend treffen sich die täuferisch Gesinnten im Haus von Felix Mantz. Und sie vollziehen die ersten Glaubenstufen.

► DAS ZÜRCHER TÄUFERTUM WIRD VERTRIEBEN

Aus dem Zürcher Rathaus kommen bis weit ins 17. Jahrhundert die zahlreichen Mandate, mit denen der Rat die Täuferbewegung schwächen und eliminieren will. Wohl gibt es immer wieder einzelne Personen, die Verständnis für täuferische Anliegen zeigen. Aber auch sie können den Lauf der Dinge nicht verändern. Das Aufblühen des Täuferiums auf der Landschaft

um 1630 kontert der städtische Rat konsequent mit Güterkonfiskationen, langen Haftstrafen und zahlreichen Ausweisungen. Anders als etwa im Bernbiet gelingt es ihm bis 1700, ein weitgehend täuferfreies Territorium zu schaffen.

🗣️ STAAT

Mitgestaltung, Opposition, Abstinenz: Wie bringen wir uns heute als bibelinspirierte Christinnen und Christen in Gesellschaft, Staat und Politik ein?



🌐 **The Anabaptist Movement Today: South Korean Conscientious Objector Released from Prison**



Sang-Min Lee ist nach 15 Monaten Gefängnis wegen Verweigerung der allgemeinen Wehrpflicht wieder frei. Bild: zVg



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale



4 Denkmal mit Bibel und Schwert

Wir stehen vor dem Zwingli-Denkmal des österreichischen Bildhauers Heinrich Natter. Mehr als 350 Jahre nach dem Tod des Reformators entstanden, sagt es wohl mehr aus über seine Entstehungszeit im 19. Jahrhundert als über die theologischen Motive des Dargestellten. Aber das Verhältnis von Bibel und Schwert war zu allen Zeiten brisant – und umstritten!

► DAS SCHWERT MUSS DAS GUTE BEWAHREN

Der christliche Glaube und alles, was er schafft und wofür er steht, darf und muss notfalls mit Gottes Hilfe und der Waffe geschützt und verteidigt werden. Davon sind Zwingli und seine Freunde überzeugt. Und so sehen es auch die meisten grosskirchlichen und gesamtgesellschaftlichen Erneuerungsbewegungen bis heute.

► JESUS WAR GEWALTLOS

Der christliche Glaube beruht auf dem Beispiel Jesu. Er selbst hat sich und das Evangelium nicht mit Waffengewalt verbreitet und verteidigt. Darum sollen auch wir es nicht tun. – Davon waren die Täuferinnen und Täufer überzeugt. Das haben sie vertreten und auch zu leben versucht. Sie vertrauten Gott und der verändernden Kraft von Argumenten, gewaltfreiem Widerstand und geduldigem Ertragen von allfälligen Konsequenzen.

► FRIEDEN SCHAFFEN MIT ODER OHNE WAFFEN?

Die Täufer weigerten sich, für die Verteidigung ihres Glaubens und ihres

Landes in den Krieg zu ziehen. Diese Einstellung war für die Regierenden gerade in unruhigen Zeiten bedrohlich. Sie war auch der Hauptgrund für die jahrhundertelange Verfolgung der Täufer.

» SCHUTZ

Heute stehen wir als Menschen – gleich, welcher Gesinnung – vor ganz ähnlichen Fragen. Wie reagieren wir, wenn unsere eigenen Werte und Vorstellungen von anderen angegriffen werden?



🌐 **The Anabaptist Movement Today:
Welcoming my Enemy, Safari Mutabesha (DRC)**



Gottesdienst feiern in einer Mennonite Brethren-Gemeinde in Malawi.
Bild: zVg



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale



5 Das Grossmünster – Ort der Ideen, Debatten und Dispute

Zur Reformationszeit ist das Grossmünster die Hauptkirche in Zürich. Hier wirkt Ulrich Zwingli. Hier finden auch die grossen Veranstaltungen statt, für die das städtische Rathaus schlicht zu klein ist. Gegen 900 Teilnehmende sind es, die sich hier zur Zweiten Zürcher Disputation vom 26. bis 28. Oktober 1523 einfinden!

► ERSTE DIFFERENZEN

Am Grossmünster arbeitet Zwingli jahrelang mit anderen zusammen intensiv auf die bibelorientierte Erneuerung der Kirche hin, auch mit Menschen, die später seine theologischen Gegner werden. Hier beraten sie über Bilderverehrung, Messe und Messopfer. Noch sind sich Zwingli und die späteren Täufer in der Sache einig, dass diese Praktiken keine biblische Grundlage haben. Sie sind deshalb abzuschaffen. Aber was die Vorgehensweise angeht, werden die Differenzen immer augenfälliger.

► DER BRUCH

Die radikalen Mitstreiter Zwinglis wollen die weiteren Schritte zur Erneuerung selbst festlegen, hier und jetzt. Aber Zwingli überträgt die Entscheidung über das weitere Vorgehen dem Zürcher Rat. Prompt beschliesst dieser aus politischen Erwägungen, die Messe vorläufig beizubehalten. Als es später um die Frage der Säuglingstaufe geht, wollen einige ehemalige Freunde Zwinglis nicht länger auf den Rat abstellen. Sie schreiten zur Tat. Sie begnügen sich nicht nur mit dem Nichttaufen kleiner Kinder, sondern beginnen ab dem 21. Januar 1525, erwachsene Gläubige auf deren Bekenntnis zu taufen.

► HARTE ABRECHNUNG

So ist im Herbst 1525 die reformatorische Bewegung in Zürich an der Tauffrage auseinandergebrochen. Weil sich das Täuferum mittlerweile auch auf dem Land stark ausbreitet, lädt der Rat vom 6. bis 8. November 1525 noch einmal zu einer umfangreichen Debatte, der «Täuferdisputation», ins Grossmünster ein. Der Anlass erfolgt aber nicht auf Augenhöhe,

sondern gleicht eher einer Abrechnung. Der Rat stellt sich ganz auf die Seite Zwinglis. Die massgeblichen Wortführer der Täufer wirft er in der Folge alle ins Gefängnis.

» DEBATTEN

Welche Kernfragen beschäftigen uns heute in der Gesellschaft und in den Kirchen? Wie setzen wir uns damit auseinander? Wie treffen wir Entscheidungen?



🌐 **The Anabaptist Movement Today: Identity and Ecumenicity A Theology of Interchurch Hospitality and Denominational Identity, Alfred Neufeld**



Erste Renewal-Versammlung 2017 in Augsburg, 500 Jahre nachdem mit Martin Luthers berühmten Aufruf: «Sola Scriptura» die Reformation ihren Anfang nahm. Renewal ist die Dekade der Erneuerung zur Erinnerung an den Beginn der Täuferbewegung vor 500 Jahren. Bild: Wilhelm Unger



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale



6 Erweckungsort Neustadtgasse

In einem der Häuser hier an der Neustadtgasse erfolgt 1525 der wohl spontane, aber entscheidende Schritt zur eigenständigen Täuferbewegung. In welchem, wissen wir nicht genau. Wahrscheinlich im rosaroten Haus links vom Brunnen. Es gehörte Felix Mantzens Vater. Felix wohnte dort mit seiner Mutter.

► KONSTERNIERT

Hier versammeln sich am Samstagabend, dem 21. Januar 1525, die Anhängerinnen und Anhänger der radikal bibelorientierten Reformation. Allen sitzt der enttäuschende, schockierende Entscheid des Rates vom vergangenen Mittwoch in den Knochen: Ihre Anliegen sind abgewiesen. Alle ungetauft gebliebenen Säuglinge sind innert acht Tagen zu taufen. Den Stadtzürchern Grebel und Mantz und ihren «bsondern schuolen» ist jegliches weitere Lehren und Disputieren untersagt. Ihre nicht-zürcherischen Wortführer Reublin, Brötli, Hätzer und Castelberger müssen die Stadt innert einer Woche verlassen haben. Was nun?

► TAUFTE MICH!

Unter den Anwesenden sind Verunsicherte, aber auch Vorwärtsdrängende. Zu Letzteren gehört der Bündner Pfarrer Georg vom Haus Jakob – man nennt ihn auch Georg Blaurock. Wohl als spontaner Akt bittet er Konrad Grebel, ihn zu taufen. Grebel tut es – obwohl er kein ordiniertes Geistlicher ist. Anschliessend tauft Blaurock alle weiteren, die dies wünschen. Er tauft sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens.

► AUFBRUCH – MIT WELCHEN FOLGEN?

Was den Abend auch prägt, sind die emotionalen Aussagen von Anwesenden:

Sie bekennen eigene Schuld und bitten um Vergebung. Dies gibt dem Treffen an der Neustadtgasse ein stark erweckliches Gepräge. Führt es nun in die Absonderung? Oder kommt es doch endlich zu einem Durchbruch? Noch scheint beides möglich.

🗣️ TAUFTE

Was bedeutet die Taufe heute für uns selbst und in unseren Kirchgemeinden? Wie haben wir die eigene Taufe oder besondere Taufereignisse in Erinnerung?



🌐 The Anabaptist Movement Today: Baptism in a Barrel



Desalegn Abebe ist Präsident der Meserete Christos («Christus unser Grund»)-Kirche in Äthiopien. Diese gehört zur MWK. Bild: Christian Argha Adhitya



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale



7 Spiegelgasse 14: Weltgeschichte trifft auf Täufergeschichte

Hier an der Spiegelgasse 14 wohnte einst Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin (1870–1924), mit seiner Frau. Nach der Februarrevolution und dem Sturz des Zaren kehrt er am 9. April 1917 nach Russland zurück. Von Petersburg aus unterstützt er die Bolschewiki in ihrem Kampf. Als diese in der Oktoberrevolution die Alleinherrschaft erringen, wird Lenin eine der Leitfiguren in der neuen Sowjetunion.

► ABER WAS HAT LENIN MIT DEN TÄUFERN ZU TUN?

Seit dem späten 18. Jahrhundert sind Täufergemeinschaften aus Preussen nach Russland ausgewandert. Der Erste Weltkrieg und die anschliessende Russische Revolution mit Lenin trifft die zahlreichen täuferisch-mennonitischen Kolonien hart. Sie passen nicht ins Sowjet-Schema. Dazu bereitet ihnen eine schwere Hungersnot viel Leid. Mit der Gründung eines grossen mennonitischen Hilfswerks in Nordamerika, des Mennonite Central Committee (MCC), versucht man, ihre Not zu lindern. Gleichwohl sterben in den folgenden Jahren sehr viele Menschen, zahlreiche andere fliehen oder wandern aus.

► WELTWEITE GEMEINSCHAFT BLEIBT WICHTIG

Heute sind viele der täuferisch-mennonitischen Kirchen eingebunden in die Mennonitische Weltkonferenz (MWK) mit etwa 1,5 Millionen Mitgliedern. Neben dem schweizerisch-süddeutsches-elsässischen Zweig des Täuferturns ist der niederländisch-norddeutsch-russische Zweig der wichtigste. Beide haben ihre Wurzeln

im 16. Jahrhundert und beide haben durch Mission eigenständige Bewegungen ins Leben gerufen. Auch das MCC verbindet mit seiner Arbeit die Mennoniten weltweit.

» SOLIDARITÄT

Was bedeutet uns weltweite Gemeinschaft heute? Wie erleben wir sie?



🌐 **The Anabaptist Movement Today:
Love Opens Hearts to Learn More, Walter Jakobeit**



Bild: Susanne Werner



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale



8 Am Neumarkt: Vornehmes Haus mit unstetem Sohn

Am Neumarkt stand einst das vornehme Haus der Familie Grebel. Vater Jakob Grebel ist ein reicher Zürcher Ratsherr und Schwiegervater des St. Galler Bürgermeisters und Reformators Vadian. Als Ratsherr unterstützt er Zwinglis Reformationsanliegen. Sein Sohn Konrad Grebel scheint einen unsteten Lebenswandel zu führen. Er ist ewiger Student, studiert in Basel, studiert in Wien, studiert in Paris und bleibt doch ohne Studienabschluss. Ob der Vater darüber frustriert ist?

► ENGAGIERTER REFORMATOR

Als Konrad Grebel 1520 zurück nach Zürich kommt, schliesst er sich Zwinglis Lesekreis an. Später lernt er Felix Mantz kennen. Beide entwickeln sich rasch zu überaus engagierten Anhängern der Reformation. Anders als der zurückhaltendere Mantz lebt Grebel seine Überzeugungen mit viel Leidenschaft und unbändigem Vorwärtsdrang aus. Aber seine Anstrengungen schienen vergebens zu sein. Grebel und Mantz kommen beim Rat unter die Räder.

► TRAUIGER UNTERGANG, BLEIBENDE SPUREN

Als man im März 1526 seinen Sohn mit anderen Täuferinnen und Täufern «im Turm absterben und verfaulen» lassen will, fleht Vater Grebel den Rat um Gnade an – erfolglos. Konrad entkommt aus dem Gefängnis, stirbt aber später an der Pest. Kurz darauf, am 30. Oktober 1526, wird Vater Jakob Grebel wegen Annahme von verbotenen Pensionengeldern

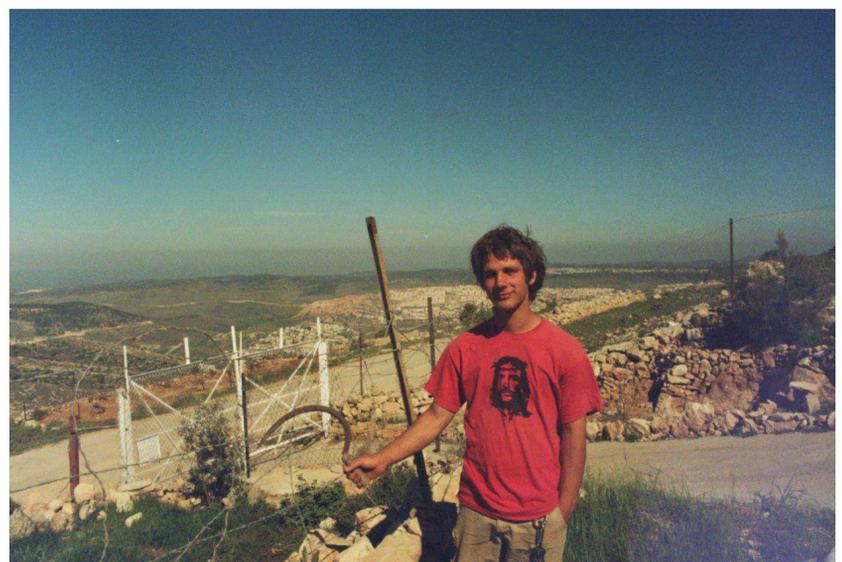
hingerichtet. – Unsteter Sohn eines schillernden Vaters. Trotzdem: Eine nicht einfache Persönlichkeit wird zum Mitbegründer der Täuferbewegung.

🗨️ BERUFUNG

Wie verläuft mein Lebens- und Glaubensweg? Wie haben sich mein Leben und mein Glaube über die Jahre entwickelt? Welche Spuren hinterlasse ich wohl?



🌐 **The Anabaptist Movement Today:**
Resistance, repentance and a sweet harvest



Benjamin Isaak-Krauß ist gemeinsam mit seiner Frau Rianna Co-Pastor der Mennonitengemeinde Frankfurt, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden (AMG) in Deutschland. Er vertritt das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee (DMFK) im Leitungskreis der Community Peacemaker Teams (CPT). Bild: zVg



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale



9 Froschaugasse – die Bibeldruckgasse

Hier, in einem Hinterhof dieser Gasse, wirkt zur Reformationszeit der Drucker Christoph Froschauer. Er ist ein guter Freund Zwinglis und unterstützt dessen Anliegen. Schon 1522 provoziert er mit einem öffentlichen Wurstessen in der Fastenzeit: Eine Demonstration gegen unbiblische Glaubensgesetze. Er und seine Nachfolger drucken mit grossem Erfolg vor allem viele Bibeln. Diese sind das Resultat der gemeinsamen Übersetzungsarbeit in der Zürcher «Prophezey», dem Workshop für alte Sprachen. Auch spätere Täufer wirken anfänglich hier noch mit.

► HERZSTÜCK DER REFORMATION

Ausgangs- und Angelpunkt der Reformation ist auch in Zürich die Bibel. Seit der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg um 1450 lässt sie sich leicht vervielfältigen und schnell verbreiten. Und mit Erasmus von Rotterdams Edition des griechischen Neuen Testaments von 1516 in Basel ist auch eine viel genauere Textbasis für Übersetzungen vorhanden.

► ÜBERSETZUNG OHNE WENN UND ABER

Die «Zürcher Bibel» wird in der Folge zum vorrangigen Arbeitsinstrument für die Täuferbewegung. Vor allem die revidierte Ausgabe von 1536 ist bei den Täufern sehr beliebt. Dort fehlen die später eingefügten Randbemerkungen Zwinglis und damit die konfessionellen Spitzen. Spätere Versionen beinhalten zunehmend auch obrigkeitsfreundliche Zusätze. Darum sind die Täufer verantwortlich

für zahlreiche Nachdrucke dieser frühen Bibel, der «Froschauerbibel».

» BIBEL

Heute stehen den meisten von uns unzählige Bibelübersetzungen zur Verfügung. Welche bevorzugen wir, warum? Und: Wie schlägt sich unsere Auseinandersetzung mit der Bibel in unserem Leben nieder: ethisch, moralisch, politisch?



🌐 **The Anabaptist Movement Today:
Another Way, César García**



Saulo Padilla geht 2017 entlang der israelischen Trennmur in Aida, einem palästinensischen Flüchtlingscamp nördlich von Bethlehem in der Westbank, Palästina. Bild: MCC, Saulo Padilla



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale



10 Die Schipfe: Denkwürdiger Ort

An dieser Stelle wird am 5. Januar 1527 Felix Mantz in der Limmat ertränkt. Wer sich nicht fügen will, wird zum Schweigen gebracht. So war das damals. Auch andere Zürcher Täuferinnen und Täufer erleiden danach dieses Schicksal. Wobei: Zürich verhängt im Vergleich zu vielen anderen Städten in Europa nur wenig Todesurteile über Täufer. Der letzte Exekutierte ist der Täuferälteste Hans Landis vom Horgenerberg, der im Jahr 1614 durch das Schwert umkommt.

► HOHER PREIS FÜR EIGENE ÜBERZEUGUNG

In Europa bezahlen über Jahrzehnte Tausende von Täuferinnen und Täufern das Festhalten an ihrer Überzeugung mit dem Leben. Viele werden formell hingerichtet. Noch viel mehr aber kommen in Verbüßung langer Haftstrafen, auf der Flucht, auf den Galeeren oder durch Krankheit und Entkräftung ums Leben.

War ihr Einsatz und Martyrium gerechtfertigt? Ist ihre Konsequenz eindrücklich und bewundernswert? Oder waren sie einfach engstirnig und stur?

» PREISFRAGE

Welchen Preis sind wir heute für unsere eigenen Überzeugungen zu zahlen bereit? Wo passen wir uns an? Wo schweigen wir? Und wo sind wir gefordert, hinzustehen und Verantwortung und Konsequenzen zu tragen für das, was wir glauben und wovon wir überzeugt sind?



🌐 **The Anabaptist Movement Today: Holy Spirit works through Catholic Synod**



Anne-Cathy Graber ist mennonitische Pastorin, Theologin und Co-Direktorin des Lehrstuhls für Ökumenische Theologie an den Facultés Loyola in Paris. Sie arbeitet in der Faith & Life Commission der MWK. An der Ökumenischen Vollversammlung der Kirchen (2014-2022) vertrat sie die Täufer im Global Christian Forum Committee, im Dialog zwischen der MWK und der reformierten Kirche. Sie gehört der Schwesternschaft «Chemin Neuf» an, einer katholischen Kommunität mit ökumenischer Ausrichtung. Bild: zVg



Mennonite
World Conference

Congreso
Mundial Menonita

Conférence
Mennonite Mondiale

